

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erste

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Inzerptionspreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im amtlichen Teile die gefaltete Zeile 20 Pf.

Verantwortlicher Hr. 210.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl. des „Amts- u. Unterhaltungsbl.“ u. der Humor. Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Dannedohn in Eibenstock.

53. Jahrgang.

Nr. 20.

Sonntag, den 17. Februar

1906.

Öffentl. Sitzung des Bezirksausschusses zu Schwarzenberg
findet **Montag, den 26. Februar 1906** von **nachmittags 3 Uhr** an im Verhandlungssaale der unterzeichneten königlichen Amtshauptmannschaft statt.

Königliche Amtshauptmannschaft Schwarzenberg,
am 12. Februar 1906.

Nr. 29 des II. Nachtrages zum Schaftstättenverbotsverzeichnis ist zu streichen.
Stadttrat Eibenstock, den 14. Februar 1906.

Herr.

Herr.

Königliche Baugewerkschule zu Plauen i. B.
Beginn des Sommerhalbjahres am 23. April 1906.

Anmeldungen bis zum 15. März. Durch die Neueinrichtung der Sommerkurse ist zur Zeit den Schülern anderer Baugewerkschulen Gelegenheit zum Uebertritt in die entsprechenden Kurse einer staatlichen Baugewerkschule geboten.

Plauen i. B., am 10. Februar 1906.

Die Direktion.

Tagesgeschichte.

— **Deutschland.** Die Heimarbeit-Ausstellung in Berlin hat einen großen Erfolg errungen: ein Kronrat unter Vorsitz des Kaisers beschäftigte sich mit der Frage des gesetzlichen Schutzes der Heimarbeit, dieses Stiefkinds der Sozialpolitik. Man darf wohl annehmen, daß ein Heimarbeit-Schutzgesetz in nicht ferner Zeit dem Bundesrat zugehen und von diesem baldmöglichst an den Reichstag weiter gegeben werden wird. Denn der Umstand, daß ein Kronrat sich mit dieser Angelegenheit befaßt, kennzeichnet sie als eine der wichtigsten Fragen der inneren Politik. Das ergreifendste Kapitel in der Geschichte der Heimarbeit ist das von der Kinderarbeit, und hier muß von Staats wegen in erster Linie eingeschritten werden in der Richtung einer Erweiterung und Verschärfung des Kinderschutzgesetzes. Es mögen jetzt als Heimarbeiter in den verschiedenen Industriezweigen rund 400 000 Kinder tätig sein, und die Not dieser Kleinen erhellet aus der Tatsache, daß die Altersgrenze, bis zu welcher Kinder beschäftigt werden, bis zu 3 Jahren hinabgeht, und daß ihr Arbeitslohn z. B. im Erzgebirge bei Holzschmiedereien 1 1/2 Pfennig in der Stunde, die Arbeitszeit wöchentlich 60 Stunden beträgt. Es ist wesentlich der deutschen Lehrerschaft zu danken, daß in das Gland der Kinder-Heimarbeit hineingeleuchtet worden ist, und man kann den Erziehern der Jugend, denen die Folgen der Kinderarbeit in der Schule offenbar werden, nur beipsichtigen in der Forderung: das Ziel sei tunlichste Einschränkung der Kinderarbeit!

— **Donnerstag vormittag 1/10 Uhr** hat der Kaiser die Reise nach Kopenhagen angetreten.

— **Berlin, 14. Februar.** Amtliche Meldung. Teile der Ersatz-Kompagnie 1a unter Oberleutnant Barlach hoben am 5. Februar bei Huams, 80 Kilometer westlich Eibeon, eine 20 Köpfe starke Werst, Pereros und Hottentotten, die sich von Cornelius getrennt hatte, auf. Die Gefangenen sagten aus, daß der Pererokapitän Andreas, der im Frühjahr und Sommer 1906 die Komma-Berge und das Bastardland unruhig gemacht hatte, im Trassengebiet gefallen wäre. Cornelius ließ nach Rundschaftsnachrichten im Schwarzrand südlich Huams sitzen. Hauptmann Volkmann geht mit 4. und 5. Komp. Regts. 2 von Kunjas, Hauptmann Buchholz mit Teilen der 1. Komp. 1a, der 2. Ers.-Komp. und 4. Gappentomp. von Grootfontein gegen Cornelius vor. — Im Südbezirk wurde am 7. Februar eine Patrouille bei Ceuddoorn, 30 Kilometer südöstlich Warmbad von Hottentotten umzingelt, wobei Leutnant Bender früher 2. Kol.-Abt., 5 Reiter und 1 Bur fielen. Dieser Offizier und seine Mannschaften hatten sich mehrfach besonders durch lähne Aufklärungsritte ausgezeichnet. — Am 9. Februar stellte eine Patrouille unter Leutnant Cleve stärkere feindliche Kräfte bei Arus fest. — Das Hauptquartier marschierte mit der 2. Komp. Regts. 2 am 12. Februar von Keetmanshoop nach Kalkfontein (Süd) ab, während die 3. Komp. Regts. 2 von dort nach Warmbad rückte. — Der Ergänzungstransport Z 4 (rund 600 Köpfe) ab Hamburg 13. 1. 06, ist am 11. Februar in Lüderigbucht eingetroffen.

— **Hamburg, 14. Februar.** Mit dem Dampfer Kronprinz trafen heute im hiesigen Hafen die drei Rädel-führer des im vorigen Sommer in Windhuk entdeckten Burenkomplotts ein, und zwar die Buren Mathias Botha, van Selyveld und Heinrich Müller. Sie wurden im Oktober vom Bezirksgericht in Windhuk zu 5 Jahren 10 Monaten bis 6 Jahren 4 Monaten Gefängnis verurteilt, die sie nun in Preußen verbüßen sollen. In ihrer Begleitung befindet sich noch ein anderer Bure, der wegen Sittlichkeitsverbrechen zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt worden ist. Die Gefangenen sind vorläufig nach Harburg gebracht worden. Demnächst sollen noch 7 Landesverräter aus Deutsch-Südwestafrika hier eintreffen.

— **Rußland.** In Petersburg wurden im Zusammenhang mit der Entdeckung eines Anschlages gegen den Grafen Witte 13 Personen verhaftet.

— **China.** Dem „Standard“ geht aus Cincinnati eine höchst ernste Nachricht zu. Wong Jong, ein früherer Sekretär von sechs Gesellschaften in San Franzisko, habe offen von dem unmittelbar bevorstehenden Ausbruch eines Vögel-Aufstandes gesprochen, der zu dem größten Vögel moderner Zeiten führen werde. Wong Jong habe hinzugefügt, er habe verschiedene amerikanische Freunde in

China bereits telegraphisch gewarnt. Er habe ihnen geraten, sich vorläufig unter deutschen Schutz zu stellen und das Land jedenfalls vor dem 24. Februar zu verlassen.

— **Der New York Herald** bringt eine Depesche aus Washington, in der die amerikanischen Maßnahmen für den Fall des Ausbruchs einer fremdenfeindlichen Bewegung in China besprochen werden und in der es zum Schluß heißt: Die Regierung wünsche unter keinen Umständen in eine Lage zu kommen, die es erforderlich machen könnte, Japan um Wahrnehmung amerikanischer Interessen zu ersuchen. Sie wünsche dies nicht, weil ein solcher Schritt eine Anerkennung der politischen und militärischen Vorherrschaft Japans in Asien in sich schließe, die die Vereinigten Staaten zu geben nicht willens seien. — Hoffentlich treffen auch andere Mächte beizeiten energische Vorbeugungs-Maßregeln. Ob eine ernste Gefahr wirklich besteht, kann einstweilen nicht gesagt werden. Kenner des Landes sprechen von ihr schon seit längere Zeit. Lieber zu viel als zu wenig Vorsicht. Das Jahr 1900 sollte nicht zu schnell vergessen werden.

Lokale und sächsische Nachrichten.

— **Eibenstock, 16. Febr.** Unter den Konzerten, die Herr Bloßky bis jetzt gegeben hat, war das letzte das hervorragendste und beste. Zunächst bot das Programm nur klassisches. Die Wahl der Vortragsnummern macht Herrn Bloßky sowohl als auch Eibenstock alle Ehre. Galt es doch auch bei diesem Konzert eine Ehrenpflicht zu erfüllen: das Andenken unseres vor 100 Jahren so jung (36 Jahre!) dahingegangenen, großen deutschen Liederdichters W. A. Mozart feiernd zu begehen, was nicht besser geschehen konnte als durch Darbietung einiger seiner Kompositionen. In Nr. 1. „Ouverture zur Oper „Don Juan“, wie in Nr. 2. „Symphonie Nr. 41, Jupiter“, trat der Meister wie vergeistigt vor uns. Die gewandten, fein in und an einander gefügten Melodien, die sich zu bald scherzenden, bald klagenden und immer packenden Weisen vereinen, waren mit Verständnis und Fleiß geübt und zum Vortrag gebracht. Dasselbe darf wohl von der Ouverture zu „Ruy Blas“ von F. B. Mendelssohn gesagt werden. Die Verstärkung aus der Auerbacher Stadtpelle machte einen netten Eindruck. Wenn auch der Cellist in seinem Solo nur eine der einfachsten Kompositionen Goldermanns (Romanze) vortrug, so verdient doch die Art seines Spiels, abgesehen von einigen kleinen Fehlern, Anerkennung. Nr. 5. „Fantasie über R. Wagners „Lohengrin“ von Schreiner dürfte wohl nicht die günstigste Wahl gewesen sein, und trifft die Kapelle nicht die geringste Schuld, wenn einige Stellen etwas leer erschienen. Nr. 6. „Zweite ungar. Rhapsodie“ von Fr. List, ist eine Komposition, die Wesen und Treiben des ungarischen Pustenvolkes kraftvoll zum Ausdruck bringt, und von den Herren Dirigenten sehr verschiednen aufgefaßt und wiedergegeben wird. Man wird es daher erklärlich finden, wenn in dieser Nummer eine völlige „Glätte“ des Vortrags nicht ganz zu erzielen war. Herr Bloßky mag sich nicht abschrecken lassen; er hat den Beweis erbracht, auch ein gutes klassisches Programm gut durchführen zu können, seine Arbeit zeugt von Fleiß, die Nuancierung war recht vorzüglich. Nur mag er nicht, wie diesmal, den Abend so ungünstig als möglich wählen. Der Besuch ließ infolgedessen leider sehr zu wünschen übrig. Die Einnahmen dürften kaum die Kosten gedeckt haben.

— **Zwickau, 15. Febr.** Wie in der gestrigen Aufsichtsratsitzung der Zwickauer Bank festgestellt wurde, handelt es sich bei den Unterschlagungen um fortgesetzt falsche Buchungen, die bis in die Mitte der Vier Jahre zurückreichen, wo Stohn noch Kassierer der Bank war. Der jetzige Kassierer Klisch fand bereits einen Fehlbetrag vor, als er sein Amt antrat. Trotz der Erheblichkeit der Unterschlagung ist die Bank in der Lage, allen an sie herantretenden Ansprüchen zu genügen.

— **Plauen i. B., 14. Februar.** Von Gerichts wegen für verfallen erklärt sind die 8000 Mark, welche der Kaufmann Leon Inwald aus Krakau als Sicherheit für den hiesigen Luftkäufer Israel Steinig hinterlegt hatte, da letzterer wegen Hehlereverdachts sonst in Haft genommen worden wäre. Israel Steinig hat es jedoch vorgezogen, Plauen zu verlassen, ohne sich dem Gericht zu stellen.

— **Naußlig-Dresden, 14. Februar.** Als am Montag mittag gegen 12 Uhr die hier wohnhafte Kutserchefrau Jenzsch sich mit ihrem 1 Jahre alten Knaben in der Küche befand, wurde sie plötzlich von einem Unwohlsein be-

fallen, weshalb sie ihre Nachbarin durch Klopfen an der Wand herbeief. Diese, eine 70 Jahre alte Rentempfangerin, fand Frau Jenzsch in der Küche liegend vor, und wurde, noch ehe sie ihr beistehen konnte, ebenfalls ohnmächtig. Der in demselben Hause wohnende Bäckermeister Lange, der durch die eine Stunde darauf aus der Schule heimkehrenden Kinder der Frau Jenzsch von dem Vorgefallenen Kenntnis erlangte, fand die beiden Frauen besinnungslos und den kleinen Knaben bereits leblos vor. Ein schleunigst herbeigerufener Arzt brachte die beiden Frauen bald wieder zum Bewusstsein und außer Lebensgefahr, während er bezüglich des Knaben nur noch den durch Kohlenoxydgasvergiftung herbeigeführten Tod konstatieren konnte. Die weiteren angestellten Erörterungen ergaben, daß Frau Jenzsch den Ofsenschieber wesentlich zu weit und auch zu zeitig zugehoben hatte.

— **Kamenz.** In Nebelschlag hat der Dienstknecht Köllke, mit dem Knecht Schirack am Walde beim Leichgraben arbeitend, den Hund seines Herrn erschlagen. Schirack wollte hiervon den Besitzer benachrichtigen, um dies aber zu verhindern, schlug Köllke auch seinen Mitknecht mit der Art nieder und verscharrte ihn sodann, indem er den Leichnam mit Rasenstücken bedeckte. Als später das Verschwinden Schiracks bemerkt wurde, ergriff der Mörder die Flucht. Am Mittwoch früh wurde er in einem Steinbrüche bei Nebelschlag entdeckt und dem königlichen Amtsgericht Kamenz zugeführt.

— **Der um 25 Prozent erhöhte Steuersatz** bei der Staatseinkommensteuer in Sachsen wurde, wie nicht überall im Publikum bekannt sein dürfte, vom sächsischen Landtage i. Jt. nur auf vier Jahre bewilligt. Der Zuschlag von 25 Prozent wird hiernach nur noch bis zum Ende des Jahres 1907 erhoben werden. Wie man aus zuverlässiger Quelle erfährt, wird der gegenwärtig tagende Landtag diesen erhöhten Steuersatz unter feinen Umständen weiter bewilligen, und die sächsische Staatsregierung, die ja durch den Mund des Finanzministers im Landtage bereits Andeutungen nach dieser Richtung hin gemacht hat, wird voraussichtlich von selbst auf diese erhöhte Steuer verzichten und im Etat für 1907—1908 die Erhebung der Einkommensteuer nach den früheren Normalätzen, also um 25 Prozent niedriger als bisher, vorschlagen. — Von anderer Seite wird vorstehende Notiz als nicht zutreffend bezeichnet.

— **Karlsbad, 14. Februar.** Das größte Aufsehen, ja geradezu Bestürzung hat hier die Nachricht von dem Zusammenbruche des Vermögens des Barons Hermann Königswarter hervorgerufen. Das hiesige Schützenhaus, eines der größten Unternehmungen Karlsbads, das mit einem Kostenaufwande von mehr als zwei Millionen Kronen erbaut wurde, ist nämlich an die Tüppelsgrüner Brauerei, die dem Baron Königswarter gehört, für den jährlichen Pachtzins von 20 000 Kronen verpachtet. Alle möglichen Lieferanten stehen mit diesem Etablissement in Geschäftsverbindung. Baron Hermann Königswarter erbt vor 11 Jahren von seinem Vater 30 Millionen Kronen! Er ist Besitzer des riesigen Gutes Reudel bei Graslitz mit Tüppelsgrün und Oberchodau, des Gutes Niederkreutzketten in Niederösterreich, sowie zahlreicher Herrschaften in Mähren und Ungarn. Die Mutter des Barons, deren Rente gefährdet ist, hat dessen auf fünf Millionen Kronen bewertete Gemäldegalerie mit Beschlag belegt lassen. Der Rennstall des Barons Königswarter ist weltbekannt.

Der Hänger des „Trompeter“.

Ein Gebenblatt zum 80. Geburtstag Viktor v. Scheffels.
1826 — 16. Februar — 1906.
Von Dr. Erich Hert.

(Nachdruck verboten)

Viktor von Scheffel hat Frische und Burschikosität in den Gesang des 19. Jahrhunderts hineingetragen. Etwas Sonntiges liegt über seiner ganzen Persönlichkeit und über allen seinen Werken. Eine echte Künstler- und Vagantennatur, sang er von ewiger Jugend. Und er hat sich mit seinen Liedern in das Herz des deutschen Volkes hineingefunden. Und wo ein Vursch seine Straße zieht, wo einer Dirn das Herz warm unterm Nieder pulst — da singen sie ein Scheffelsches Lied . . .

Joseph Viktor v. Scheffel erblickte am 16. Februar 1826 zu Karlsruhe das Licht der Welt. Er entstammt einer Militärfamilie. Sein Vater war Major. Wie Goethe, so hatte auch Scheffel „vom Mütterlein die Lust zum Fabulieren“. Der Vater hatte Viktor zum Juristen bestimmt, ein Berufs-

zu dem der Jüngling auch Neigung hatte. Und in München, Heidelberg und Berlin wälzte er denn auch fleißig das corpus juris, trieb nebenbei aber philosophische, kunsthistorische und germanistische Studien. Er promovierte als Doktor juris und arbeitete als Rechtsgelehrter auf den Aemtern zu Säckingen und Bruchsal.

Das ging so bis zum Jahre 1852. Dann aber hängte er die Juristerei an den Nagel. Das immer lauter in seinem Innern nach Betätigung schreiende Künstlerium veranlaßte ihn zu diesem Schritt. Aber nicht Dichter wollte er werden, sondern — Maler. Er zog nach Rom, lernte aber hier einsehen, daß nicht Palette und Pinsel, sondern daß die Dichtkunst sein ureigentlicher Beruf sei. Gleich sein Erstlingswerk — der 1853 in Capri geschriebene „Trompeter von Säckingen“ — war ein Schlager allerersten Ranges. (Nebenbei bemerkt hat dieses Werk nicht weniger als 218 Auflagen erlebt!) Scheffels literarischer Ruf war begründet. Er ließ das glühende Eisen seines Ruhmes nicht kalt werden. Es folgte der historische Roman „Ellebar“, der im deutschen Lesepublikum ähnliche Sensationen hervorrief, wie sie heute Fremiens vielgelesene Romane zu verzeichnen haben. Neulich erging es der unter dem Titel „Gaudemann“ herausgegebenen Vederjammlung.

In Heidelberg, München und Donaueschingen brachte Scheffel — abgesehen von einigen Reisen nach Italien und Frankreich — die nächsten Jahre (bis 1864) zu. Dann ließ er sich dauernd in Karlsruhe nieder. Hier begründete er mit Caroline v. Malzen einen ehelichen Hausstand. Hier entstanden auch seine Werke „Frau Aventure“, „Juniperus“, „Bergpalmen“, „Der Heini von Steier“, „Dugidao“, „Der Brautwillkomm“ und „Waldeinsamkeit“.

Als Scheffel auf der Höhe seines Dichterruhmes seinen fünfzigsten Geburtstag feierte, da jubelte ihm alles, was irgend wie deutscher Junge war zu, und der Großherzog von Baden erhob sogar den vorher nicht geadelten in den erblichen Adelsstand. Die Zeitgenossen rühmten die Liebenswürdigkeit und Gutherzigkeit des Dichters im persönlichen Verkehr. Er konnte von einer sprudelnden Lustigkeit sein, in der er alle mit sich forttrieb. Aber auch Stunden stillen Grübelns fehlten ihm nicht und lösten leider mit den fortschreitenden Jahren seine angeborene Fröhlichkeit immer öfter und immer mehr ab.

In seiner Art, sich als Dichter zu geben, ist Scheffel außerordentlich originell. Etwas anacronistisches ist ihm eigen. Plastisch weiß er alles zu formen und in warme Farbtöne hält er Landschaft und Menschen. So wird er zum Dichtermaler. Adolf Stern charakterisiert den Dichter in seiner „Literaturgeschichte“ mit folgenden Worten: „Seine Erscheinung verdeckt den starken Einfluß, welchen die modernen wissenschaftlichen Bestrebungen mit ihren überreichen Resultaten auf die poetische Literatur auszuüben vermögen. Von Haus aus ein Lyriker voll lebenswürdiger Naivität, voll feiner Naturinnes, ein phantastischer Poet, der sich die Natur, durch welche er hindurchschritt, mit Gestalten bevölkerte, war Scheffel doch zugleich ein Mann der Wissenschaft, den es reizte, die Fülle seiner Kenntnisse poetisch einzukleiden, den Ton vergangener Zeiten und Dichter zu treffen, und den natürlichen Humor, der ihm reicher quoll, als anderen Dichtern der Gegenwart, durch tausendfache Beziehungen und Anspielungen zu würzen.“

Und doch erreichte auch diesen lebensfrohen Mann das Verhängnis. Die letzten Jahre seines Lebens hatte Scheffel sehr unter sonderbaren Gemütsstörungen, die oft an Menschen scheu streifen, zu leiden. Eine anhaltende Reizbarkeit machten ihn selbst Fremden gegenüber, ungenießbar. Weltfremd und menschenüberdrüssig hauste er in abgeschlossener Einsamkeit auf seiner Besitzung Kadoßzell am Bodensee. Am 9. April 1886 schlummerte er in das bessere Jenseits hinüber.

In Heidelberg und in Karlsruhe errichtete man dem geachteten und in ganz Deutschland geliebten Toten ehrende Denkmäler. Nach seinem Tode erschienen noch aus seinem Nachlaß: „Fünf Dichtungen“, „Reisebilder“, „Aus Heimat und Fremde“, „Episteln“ und „Gedichte aus dem Nachlaß“. Einzelne seiner Werke verfaß Anton von Werner mit charakteristischen und künstlerisch vollendeten Illustrationen.

Scheffels poetisches Können charakterisiert sich am besten durch Citate aus seinen Werken. Da ist das innige-minnige Lied Margaretas:

Jetzt ist er hinaus in die weite Welt,
hat seinen Abschied genommen;
Du trübsel Spielmann in Wald und Feld,
Du Sonne, die meinen Tag erhellt,
Wann wirst Du mir wieder kommen?
Raum daß ich ihm recht in die Augen geschaut,
So ist der Traum schon beendet;
O Liebe, was führtst Du die Menschen zusammen,
O Liebe, was schürst Du die süße Flamme?
Wenn sobald und traurig sich's wendet?
Wo jehst er hin? Die Welt ist so groß,
hat der Tuden soviel und Gefahren;
Er wird wohl gar in das Weltland gehn,
Und die Frauen sind dort so falsch und schön!
O müg ihn der Himmel bewahren!

Ein anderes, ebenso inniges Gedicht, das lebhaft an Chamisso erinnert, beginnt mit den folgenden Worten:

Ah, nun sind es schon zwei Tage
Dah er mich zuerst gefügt,
Und seid jener bösen Stunde
Alles wie verzaubert ist . . .

Es ist etwas unnenbar Süßes in allen Reimen und Worten Scheffels. Eine herausragende Seligkeit entströmt fast jedem Wort und summt seine eigene, herzeinschmelzende Melodie heraus. Und sie sind denn auch zahlreich komponiert worden und werden heute noch von Jung und Alt, namentlich aber liebesfrohen Studenten gern gesungen, wie etwa das folgende:

Alt Heidelberg, du feine,
Du Stadt an Ehren reich,
Am Neckar und am Rheine,
Nein' andre kommt Dir gleich.

Auch mir steht das geschrieben
Ins Herz, gleich einer Braut,
Es klingt wie junges Lieben
Dein Name mir so traut.
Und stehen mich die Dornen
Und wird mir's drauß' zu taub,
Geh' ich dem Noß die Spornen
Und reit in's Redartal.

Schließlich aber darf auch Scheffels berühmtestes Lied, das „Trompeterlied“ nicht vergessen werden, jenes Lieblingslied so mancher jungen, sehnsüchtigen Verzens:

Das ist im Leben häßlich eingerichtet,
Dah bei den Rosen gleich die Dornen steh'n,
Und was das arme Herz auch seht und dichtet,
Zum Schlusse kommt das Boneinandergehen.

In Deinen Augen hab ich einst gelesen,
Es bligte dein von Lieb und Glück ein Schein:
Behüt Dich Gott! es war zu schön gewesen,
Behüt Dich Gott! es hat nicht sollen sein!

Der unbarmherzige Tod hat den liebesfrohen Mund des deutschen Sängers leider allzufrüh geschlossen. Sein Andenken aber ist geblieben, wie sein jugendlich jubelndes Lied. Und so lange sein Lied auch von deutscher Zunge gesungen wird, so lange werden wir auch seiner gedenken: des unvergesslichen Dichters Viktor v. Scheffel.

Am fremde Schuld.

Roman von Reinhold Ortman.
(14. Fortsetzung.)

Der aus zierlichem Holzwerk aufgeführte achteckige Pavillon hob sich dunkel aus seiner Umgebung vor dachtem Buschwerk empor und nicht ein einziger herausdringender Lichtstrahl verriet, daß er für den Empfang von Besuchern vorbereitet sei. Erst nach längerem Umhertasten vermochte Oswald Tür und Schlüsselloch zu entdecken, und mit jenem hübschen Geräusch, das beim Öffnen selten benutzter Schlösser zu entstehen pflegt, gab der Kiesel seinen Anstrengungen nach. Erstaunt aber blieb Oswald auf der Schwelle stehen, als ihm aus der geöffneten Tür mit einem angenehm gedämpften Lichtschimmer auch jene behagliche Wärme und von leichten Wohlgerüchen erfüllte Atmosphäre entgegenströmte, wie man sie gewöhnlich in den Voudoirs vornehmer Damen antrifft und wie sie ihm gerade jetzt besonders wohlthuend waren.

Das Innere des kleinen Pavillons bestand aus einem einzigen, achteckigen Salon, der im feinsten modernen Geschmack und mit großer Eleganz ausgestattet war und infolge der matten Beleuchtung, welche durch eine von der Decke herabhängenden Ampel bewirkt wurde, einen recht anheimelnden und traulichen Eindruck machte. Auf zwei kleinen Seitentischen standen geschliffene Karaffen mit dunklem Wein nebst Gläsern und feinem Backwerk, während der in der Mitte befindliche Tisch eine geöffnete Mappe mit Aquarellen und einige prachtvoll eingebundene Illustrationswerke trug. Oswald erkannte aus allem, daß Wanda einem wohl vorbereiteten Plane gemäß handelte, als sie diesen Ort zum Rendezvousplatz bestimmte. Der erhaltenen Mahnung eingedenk, schloß Oswald die Tür des Pavillons wieder hinter sich ab und zog einen der blauen Sessel an den mittleren Tisch, um in einem der dort liegenden Prachtwerke zu blättern. Seine Gedanken hatten allerdings wenig Anteil an dieser Beschäftigung und wenn auch seine Blicke oft minutenlang auf einem einzigen Bilde ruhten, so hätte er sich desselben doch schon beim Umwenden des Blattes nicht mehr zu erinnern vermocht. Mit ängstlicher Spannung horchte er in der ihn umgebenden Stille auf jedes Geräusch, das sich draußen vernehmen ließ und mehr als einmal sah er gespannt nach der Tür, wenn er geglaubt hatte, das Knirschen eines menschlichen Schrittes auf dem Kieswege zu vernehmen. Aber mehr als eine Viertelstunde verging, ohne daß die Erwartete erschienen wäre und Oswald begann das Weichte seiner Lage bereits sehr drückend zu empfinden, als er plötzlich vernahm, wie von außen ein Schlüssel sehr vorsichtig und beinahe geräuschlos in das Schloß gesteckt und umgedreht wurde. Er erhob sich und schaute festen Blickes auf die Tür, bereit, auch einen etwaigen anderen Besucher als Frau von Trysen entschlossen zu empfangen; aber im nächsten Augenblick und noch ehe er die Eintretende, in einen weiten, braunen Mantel gehüllte, weibliche Gestalt genau zu erkennen vermocht hatte, fühlte er sich von zwei weichen Armen umschlungen und hielt die vor Erregung und mühsam unterdrücktem Schluchzen bebende Gestalt Wanda's an seiner Brust. Sie hatte ihr Gesicht an seiner Schulter verborgen und sein Laut kam über ihre Lippen. Es war, als müsse der Sturm, welcher seit einigen Tagen in ihrer Brust verschlossen gewesen war, erst irgend eine Aeußerung finden, ehe sie im Stande sei, ruhig und mit Fassung zu sprechen.

Oswald machte keinen Versuch, sie durch Worte zu beruhigen, welche ja, so lange er die Ursache von Wanda'summer nicht kannte, doch vergeblich sein mußten; aber das Mitleid, welches er schon vorher mit dem einst von ihm so heißgeliebten Weibe empfunden, steigerte sich angesichts dieses großen, unverstellten Schmerzes bis zu einem Gefühl der tiefsten und innigsten Teilnahme, das ihn zu jeder Hülfe bereit sein ließ. Er stützte die Weibende, welche willenlos an seiner Brust lehnte, mit seinem rechten Arm und streichelte mit der Linken sanft über ihr goldglänzendes Haar.

Minuten waren vergangen, ohne daß sich Wanda emporzuraffen und ihre Selbstbeherrschung wieder zu gewinnen vermocht hätte; da fühlte Oswald plötzlich, daß ein kalter Luftzug sein Gesicht streifte, und als er emporjah, begegnete seine Blicke der hochgewachsenen Gestalt von Trysen's, der mit verchränkten Armen in der Tür des Pavillons stand und wortlos, aber mit leidenschaftlich funkelnden Augen, auf die Gruppe in der Mitte des Pavillons starrte. Wohl fühlte Oswald, wie ein jähes Erschrecken seinen Körper durchzuckte; aber seine Entschlossenheit und sein natürlicher Mut verließen ihn nicht eine Sekunde. Stolz erhobenen Hauptes sah er dem Kaufmann ins Gesicht und während er die ahnungslose Wanda sanft von sich loszumachen suchte, sagte er mit ruhiger und fester Stimme:

„Es scheint, Herr von Trysen, als hielten Sie es für notwendig, meine Schritte zu überwachen.“
Ein lauter Aufschrei des Entsetzens unterbrach seine Worte. Wanda hatte ihren Gatten ebenfalls bemerkt und war, das Gesicht in den Händen verbergend, auf den nächststehenden Sessel niedergesunken. Von Trysen streifte sie mit einem Blick voller Zorn und Verachtung und wandte sich dann, einen Schritt vortretend, gegen Oswald:

„Mein Herr,“ sagte er mit einer Stimme, die vor Aufregung heißer klang, „verfluchen Sie nicht, den Schuldlosen oder gar den Beleidigten zu spielen. Sie können mich damit über ihren wahren Charakter nicht täuschen. Aber noch genießen Sie hier Gastrecht und ich will Sie deshalb für den Augenblick als unverleglich betrachten. Eins nur will ich Ihnen gleich sagen, mein Herr. Sie haben meine Freundschaft betrogen und mißbraucht wie ein — Bube! Das ist meine Ansicht und im übrigen werden Sie mir, denke ich, die Erklärung für diese Situation nicht schuldig bleiben!“

„Ich werde sie Ihnen geben, Herr von Trysen,“ erwiderte Oswald, der bei den Worten des Kaufmanns totenbleich geworden war, „und Sie werden mir dann die Beleidigung abbitten, welche Sie mir soeben in Gegenwart Ihrer Gattin zuzufügen wagten.“

„Wenn wir in diesem Tone miteinander reden wollen, so können wir uns ja vielleicht noch etwas deutlicher ausgesprechen, mein verehrter Freund. Ich wiederhole Ihnen, Sie

sind ein Verräter und ein Lügner! Sie haben sich in mein Haus und in meine Freundschaft eingeschlichen, ohne mir zu sagen, in welchem Verhältnis Sie bereits früher zu meiner Frau gestanden haben. Ihr ganzes Benehmen ist Heuchelei und Verstellung gewesen vom ersten Augenblick an und Sie haben sich heute sogar nicht geschämt, Ihr sträfliches Einverständnis mit meiner Gattin aller Welt in einer Weise zu zeigen, die mich dem allgemeinen Gespött preisgeben muß. Sie haben —“

„Kein Wort weiter!“ donnerte ihm Oswald mit mächtiger Stimme entgegen, während seine eben noch so bleichen Wangen von einer lebhaften Röte gefärbt wurden. „Sie häufen Beleidigungen auf einander, deren Ausgleichung Ihnen später unmöglich werden dürfte. Die Art Ihrer Sprache macht es mir unmöglich, Ihnen in diesem Augenblicke die Erklärung zu geben, auf welche Sie nach dem Vorgefallenen vielleicht Anspruch erheben dürfen und ich hoffe, Sie morgen in einem weniger unzugänglichen Zustande zu finden. Das eine mir muß ich Ihnen noch auf der Stelle sagen: Was Sie auch immer von mir und von meinem Benehmen halten mögen, so haben Sie doch nicht das mindeste Recht, irgend einen Vorwurf gegen Ihre Gattin zu erheben. Sie ist frei von jeder Schuld und ich würde von Ihnen Rechenschaft fordern für jede Kränkung, welche sie etwa wegen des heutigen Abends von Ihnen zu erleiden haben sollte.“
(Fortsetzung folgt.)

Platzmusik am Sonntag, den 18. Februar von 11 Uhr vorm. ab vor Stadt Dresden.

„Kathreiner — nur Kathreiner!“

Kathreiners Malzkaffee ist der beste Malzkaffee!

Das hat die Wissenschaft festgestellt.

Darum will die Hausfrau beim Einkauf nur den echten „Kathreiner“ und nicht eine Nachahmung!

Deshalb präge man sich genau ein, wie der echte Kathreiner Malzkaffee aussieht!

Als untrüglige Kennzeichen des echten Kathreiners Malzkaffees merke man sich vor allem:

1. Das fest verschlossene Paket in seiner bekannten Ausstattung.
2. Das Bild des Pfarrers Kneipp und
3. Die Unterschrift des Pfarrers Kneipp als Schutzmarke.
4. Die Firma „Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken“.

Kirchliche Nachrichten aus der Pfarodie Eibenskö

vom 11. bis 17. Februar 1906.

Abgeboren: 1) Otto Hugo Höblich, Handarbeiter hier, ehel. S. des Hermann Heinrich Höblich, Bretschneiders hier mit Hulda Milba Bögler hier, ehel. T. des weil. Robert Hermann Bögler, Fuhrmanns in Carlsefeld. 7) Karl Ernst Dörfel, Waldarbeiter hier, ehel. S. des Erdmann Friedrich Dörfel, anf. B. u. Stüdmachsbefähigter hier mit Emilie Gertrud Unger hier, ehel. T. des Heinrich Emil Unger, anf. B. u. Tischlermeisters hier.

Geboren: 1) Max Curt Stenmüller, Handarbeiter hier mit Helene Emilie verw. Stenmüller geb. Seidel hier.

Getraut: 28) Alfred Paul Walter Fittler, 29) Charlotte Elisabeth Höblich, 30) Franz Walter Fuchs, 31) Herbert Oskar Kober, 32) Willy Curt Friedrich in Wolfsgrün, 33) Constanze Hildegard Kuerowald 34) Anna Elise Stoll, unehel. 35) Helene Olga Schlegel.

Am Sonntag Herzogshaus.

Vorm. 9 Uhr Predigtort: 2. Cor. 11, 21—30. Pastor Rudolph. Kirchenmusik. Du bist's, dem Ruhm und Ehre gebührt. Motette für gem. Chor von Jos. Haydn.

Die Beichtrede hält derselbe.
Nachm. 5 Uhr Predigtort: 2. Sam. 12, 1—7. Pfarrer Gebauer.
Abends 8 Uhr: Jünglingsverein. Pastor Rudolph.

In Eibenskö.
Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Pfarrer Gebauer.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Dom. Sexagesimä. (Sonntag, den 18. Februar 1906.)

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. Pfarrer Wolf. Danach Beichte und heiliges Abendmahl. Pastor Gerlach.
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst für Äußere Mission. Pastor Gerlach.

Chemischer Marktpreis

am 14. Februar 1906.

Ware	Preis
Weizen, fremde Sorten	9 Mk. 25 Pf. bis 9 Mk. 50 Pf. pro 60 Kilo
schärfere	8 - 40 - 8 - 60 -
niedr. schärf.	8 - 50 - 8 - 45 -
breit.	8 - 50 - 8 - 45 -
biefiger.	8 - 10 - 8 - 25 -
fremder.	8 - 50 - 8 - 95 -
Braugerste, fremde	8 - 50 - 9 - 50 -
schärfere	7 - 75 - 8 - 60 -
Futtergerste	7 - - - 7 - 50 -
Haf, schärfere	7 - 75 - 8 - 25 -
peruischer	8 - 55 - 8 - 75 -
australischer	8 - 20 - 8 - 90 -
Robertsen	8 - - - 10 - - -
Mahl- u. Futtererbsen	8 - - - 8 - 75 -
Den.	8 - 20 - 3 - 70 -
Stroh, Fliegerweid	2 - 60 - 2 - 80 -
Mischweidweid	1 - 90 - 2 - 20 -
Kartoffeln	2 - 75 - 2 - 85 -
Butter	2 - 40 - 2 - 60 -

Neueste Nachrichten.

(Wolf's Telegraphisches Bureau.)

— Berlin, 16. Februar. (Privattelegramm.) Gestern abend kurz nach 8 Uhr fand man den Klempner Hennig und dessen Ehefrau in der Reinitzendorfer Straße 64 anscheinend vergiftet vor. Wegen der Namensgleichheit mit dem vielgesuchten Mörder Hennig wurden die abenteuerlichsten

Gerüchte verbreitet, die eine große Volksansammlung vor dem Hause veranlassen.

— Kiel, 15. Februar. Nach dem Diner im königlichen Schlosse lehrte der Kaiser heute abend an Bord des Linien Schiffes Preußen zurück und trat um 9 1/2 Uhr die Reise nach Kopenhagen an. Als das Schiff den Hafen verließ, feuerten die im Hafen liegenden Kriegsschiffe Salut, die Mannschaften paradierten.

— Bern, 15. Februar. (Privattelegramm.) Am großen St. Bernhard stürzte ein Postwagen mit 24 Reisenden infolge Scheuerdens der Pferde über einen 50 m hohen Abhang in die Draufenschlucht hinunter. Dem tiefen Schnee

auf dem Grunde der Schlucht verdanken es die Insassen, daß sie mit verhältnismäßig leichten Verletzungen davonkamen, der Postillon ist ganz unverfehrt.

— Riga, 15. Februar. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Die Polizei entdeckte im Keller eines Hauses im Zentrum der Stadt 14 Bomben, von denen 8 gefüllt und 6 leer waren.

— Riga, 15. Februar. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Ein Schüler des Alexander-Gymnasiums versuchte heute mit einem Dolche den Direktor des Gymnasiums zu ermorden. Der Anschlag mißlang, der Täter wurde verhaftet.

— Koston a. Don., 15. Februar. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Ein aus 14 Personen bestehendes revolutionäres Komitee ist in einer Privatwohnung verhaftet worden.

— Odessa, 15. Februar. (Privattelegramm.) Der Justizminister Minow kündigte dem früheren Stadthauptmann von Odessa Baron von Reichardt an, daß er ihn wegen passiven Verhaltens während der Judenverfolgungen im Oktober vorigen Jahres dem Gericht übergeben werde.

— New-York, 15. Februar. Die chinesische zum Studium der westlichen Zivilisation entsandte Kommission ist heute nach Hamburg abgereist.

Nächsten Montag, von Vormittag 9 Uhr an Gerichtstag in Schönheide.

Wer probt, der lobt
das große
rote 10 Pfg. - Paket
Aecht Franck



Feinster, preiswertester Kaffee-Zusatz.

Saaraußfall! Saarpalte!
Zimmer und immer wieder
greift man zu dem einfachsten, unschädlichsten alt- und viel erprobten
Häusner's Brennesselspiritus
per Flasche M. 0.75 u. M. 1.50 **licht mit dem Wendelsteiner Kircherl.** Kräftigt den Haarboden, reinigt von Schuppen, verhütet den Saarausfall, befördert bei täglichem Gebrauch ungemein das Wachstum der Haare.
Alpina-Seife à 50 Pfg., Alpina-Milch à Mk. 1.50. Zu haben in Eibenstock bei Apoth. Edg. Wiss u. Drogist H. Lohmann.

Vorzüglich
bewährt sich die elektrische Gasfern- zündung **ohne Zündflamme.**
Apparate für eine bis 30 Flammen und mehr hält auf Lager und bringt an
Ludwig Gläss,
alleiniger Vertreter für hier u. Umgeb. Ein Probeapparat ist eingestellt und bittet um dessen Besichtigung D. C.

Junger Kaufmann,
mit der Fabrikation von **Perl- Stickeren** und allen **Kontorarbeiten** gut vertraut, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung pr. 1. April oder früher, ev. in **Seiden-Sticker- Geschäft** bei bescheidenen Ansprüchen. Werte Angebote unter **N. 25** an die Exped. d. Bl. erbeten.

2 Pfund Cacao 2 Mk. garantiert rein. 2 Pfund gebr. Kaffee rein, fein und kräftig im Geschmack 240 Pf. 2 Pfd. Würfelzucker 40 Pf. 3 Pfd. klaren Zucker 50 Pf. Zusammen für 5 Mark 30 Pf. versendet gegen Nachnahme Paul Heldt, Mittweida.

PALMIN
Feinste Pflanzenbutter zum Kochen, Braten und Backen

Stickerei — Wien.
Bei der I. en-gros Kunde best eingeführter erstklassiger, branchekundiger Vertreter sucht ein allererstes leistungsfähiges Haus zu vertreten.
Offerten sub „Sicheres Geschäft 347“ befördern **Rafael & Witzek, Wien, I. Graben 28.**

Holz- und Metall-Särge
in allen Größen und Preislagen stets vorrätig.
Emil Unger,
Tischlermeister, Poststraße 18.

Vergrößerer
flotter, selbständiger, für sofort gesucht. Offerten mit Lohnansprüchen unter **O. A.** durch die Exped. dieses Blattes erbeten.
Eine größere **Spitzenfabrik** sucht nach **Treuen geübte Ausbesserinnen** für **geblickte Spitzen** bei **hohen Löhnen** ins Haus.
Gesuche unter **Ch. K. M. 312** an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Eibenstocker Bank
Zweiganstalt des Chemnitzer Bank-Verein
hält sich zur Besorgung aller in das Bankfach einschlägigen Geschäfte unter coulantesten Bedingungen bestens empfohlen.
Gelder auf Einlagebücher
verzinsen wir zu den günstigsten Sätzen, z. Zt. je nach Kündigungsdauer mit 3—4 1/4 %.

Garçonlogis,
mit und ohne Pension, billig zu vermieten. Gleichzeitig empfehle ich meinen **Mittagstisch.**
Emil Weissfog.
Jüng. exakter Vergrößerer,
sowie ein **Druckerlehrling** wird für sofort gesucht. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.
Lohnarbeit
auf „u.“ zu guten Löhnen gibt dauernd aus **Emil Schubarth,** Schneberggerftr.
„u.“ und „i.“
Seidenarbeit
an nur exakte Sticker gibt aus **Jul. Paul Schmidt.**

Elfenbein-Seife
Schonungslos
Die vornehmste Seife für den Haushalt
sicher
zu haben!
Alle große Fabriken: Gurler & Haussner, Chemnitz.

Veilchenseifenpulver
„Steib mir treu“, anerkannt vorzüglich. Fast überall zu haben.

Gesucht
wird in eine **Brauerei**, Nähe Zwidaus, ein tüchtiges, kräftiges, sauberes **Dienstmädchen** zum 1. oder 15. März er. Lohn 14 Mk. monatlich. Fräulein und Waidfrau vorhanden. Angebote erbeten unter „Brauerei“ an die Exped. d. Bl.

Glycerin-Schwefelmilchseife
à 35 Pf. aus der Königl. Bayer. Hof-Parfümerie-Fabrik **C. D. Wunderlich**, Nürnberg, mit großem Erfolg eingeführt seit 1863, von Aerzten empfohlen gegen **Hautauschläge** aller Art, Hautjucken, Flechten, Grind, Schuppen, Frostbeulen, Schweißfüße, Saarausfall. **Wunderlich's verbess. Leersseite, 35 Pfg., Leerschwefelseife 50 Pf. H. Lohmann, Eibenstock.**

Ein bei den **Hamburger Großhändler- Warenhäusern** und größeren **Detailhändlern** sehr gut eingeführter **Vertreter** wünscht noch die **Vertretung** einer **leistungsfähigen Fabrik** von **Eibenstocker Halsgarnituren** etc. zu übernehmen. Off. u. **R. D. 92** an **Saafenhein & Vogler, H.-G., Hamburg.**

Schöne Erkerwohnung
bestehend aus 4 Zimmern, Küche, verschließbarem Vorsaal und sämtlichem Zubehör per 1. April od. früher zu vermieten. Gest. Offerten unter **A. A.** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Liebhaber
eines **zarten, reinen Gesichts** mit rosigem jugendfrischen Aussehen, weißer, sammetweicher Haut und blendend schönem Teint gebrauchen nur die allein echte:
Stedenpferd-Lilienmilchseife
von **Bergmann & Co.,** Radebeul mit Schutzmarke: **Stedenpferd.** à Stück 50 Pf. bei **Apotheker Wiss.**

Zur **Instandhaltung zweier Privatgärten** wird ein **zuverlässiger, nuchterner Arbeiter**
mit etwas **gärtnerischer Ausbildung** sofort gesucht. Offerten unter **E. F. C.** an die Exped. dieses Blattes.

Junger Mann
mit der **Seiden-Stickeren** vollständig vertraut, wird baldigst zu engagieren gesucht. Offert. sub **S. 150** an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Hamburg — Export
Vertreter sucht **leistungsfl. Fabriken** (Muster v. Stickeren am Kontor der Anzeigeblattes). Offerten unter **K. R. 55** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Probieren Sie bitte
MAGGI'S Schutzmarke
Suppen Kreuz-Stern
in Würfel 10 Pfg.
für 2 gute Teller ausgezeichnete Suppe. Viele Sorten wie Reis-, Erbs-, Gemüse-, Tapiokasuppe u. s. w. bieten reiche Abwechslung. Stets zu haben bei
G. Emil Tittel, Col., Postplatz.

Dr. Thompson's Seifenpulver
Marke Schwan
ist das beste, sparsamste, im Gebrauch
billigste Waschmittel.
Zu haben in allen besseren Geschäften.

Seelig's kandierter Korn-Kaffee
Vollkommenster Kaffee-Ersatz. 1/2 Pfund-Paket (- 30 Tassen) 20 Pfg.
Ueberall zu haben.

Ein Schmiedelehrling
wird gesucht. Wo, zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Einen Sattlerlehrling
sucht **Paul Gläser, Sattlermstr., Radebeul i. B.**

3/4 od. 6/4 Handstrickmaschinen
zu **pachten** gesucht. Offerten unter **A. B. 101** sind an die Exped. d. Bl. zu richten.

Buchhalter
mit guten praktischen Kenntnissen sucht anderweitiges Engagement. Nur beste Empfehlungen stehen zur Seite. Werte Offerten sub **R. Y.** in die Exped. d. Bl. erbeten.

H. Halbetage
mit **Vorsaal** per 1. Juli er. zu mieten gesucht. Gest. Offerten unter **P. W.** an die Exped. d. Bl.

Schwedische Hustentropfen
bestbewährtes Mittel gegen **Husten, Heiserkeit** u. andere **katarrhalische Affektionen** nur allein zu haben
Apotheke Eibenstock.

Jüng. tücht. Vergrößerer
für sofort gesucht. Offerten unter **K. S. 500** an die Exped. d. Bl.

Junger Mann,
mit der **Stickeren-Branche** vollständig vertraut, sucht per sofort Stellung. Gest. Off. erbeten unter **A. Z.** an die Exped. d. Bl.

Patentanwaltsbureau
SACK-LEIPZIG
Besorgung u. Verwertung.

Sohn achtbarer Eltern kann als **Zeichnerlehrling** eintreten. Wo, sagt die Exp. d. Bl.

Freibank Eibenstock.
Sonnabend, den 17. Febr. **Verkauf rohen Rindfleischs,** à Pfund 50 Pfg.

Haus-Ordnungen
sind vorrätig in der Buchdruckerei von **Emil Hannebohn.**

Poststr. 4. Herr Leonhardt, Zahnkünstler, ist Dienstag von 9—4 Uhr zu sprechen. Poststr. 4.



Köstritzer Schwarzbier.

Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines großen Malz- und Würze-Extractes und geringen Alkoholes besonders Kindern, Blutarmen, Wöchnerinnen, nährenden Müttern und Refonvaleszenten jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in Eisenloek bei

Man verlange ausdrücklich nur das echte „Köstritzer Schwarzbier.“
E. Heilmann, Bierdepot.

Zur Frühjahrsdüngung der Felder und Wiesen ist

Thomasschlackenmehl

der beste und billigste Phosphorsäuredünger.
Hohe Ernten erzielt jeder Landwirt, der zu seinen Frühjahrsanthen reichlich Thomasmehl verwendet, der seinen Hackfrüchten eine rationelle Thomasmehldüngung gibt, der auch zu Stallmist eine Zugabe von Thomasmehl gibt.

Garantiert hochprozentiges Thomasmehl liefern die nachstehenden Firmen in Säcken mit Plombe und Schutzmarke, worauf zu achten.

Thomasphosphatfabriken G. m. b. H., BERLIN W.
Eisenwerkgesellschaft „Maximilianshütte“, Rosenberg (Oberpfalz)

Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen oder direkt an die vorgenannten Firmen.

Vor minderwertiger Ware wird dringend gewarnt!

Gasthof Steinbach.

Sonnabend, Sonntag und Montag, den 17., 18. und 19. Februar:

Großes Bockbierfest.

Sonntag starkbesetzte Tanzmusik.
Montag musikalische Unterhaltung mit darauffolgendem Tanzchen.
Für warme und kalte Speisen ist bestens geforgt. Schneidige Bedienung.



Hierzu ladet freundlichst ein

Hermann Ernst.

Konzert- u. Ballhaus Hotel zum Schwan, Schönheide.

Bringe dem geehrten Publikum von Eisenloek und Umgebung meine Lokalitäten bestens in Erinnerung. Küche und Keller bieten das Beste. Warme Stallung für 20 Pferde. Um gütigen Besuch bittet
Gleichzeitig empfehle ich meinen in der I. Etage befindlichen Kaffee- und Weinsalon.

Paul Graf.

Feinsten Silberlachs, Hasanen, Birkenhühne, Krametsvögel, Frischgeschoss. Hasen, lebende Karpfen, Sechte, Schleien, ff. Capaunen, Poularden, Wildrücken, Wildkeule, ff. Hochfleisch empfiehlt Max Steinbach.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- und Verdauungsbeschwerden geholfen hat.
A. Hoeck, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

Gesellschaft Pfeifenclub.

Zu dem nächsten Montag, den 19. Februar im Feldschlößchen stattfindenden

Stiftungs-Fest,

bestehend aus Konzert, Theater und Ball, werden die geehrten Mitglieder nebst Angehörigen hierdurch nochmals freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Einladungskarten für Gäste sind vom Vereinskassierer Herrn Ernst Weissflog zu entnehmen.

Blühende und Blattpflanzen in größter Auswahl.

Alle Vindereien für freudige und ernste Anlässe. Palmzweige und Fächerpalmwedel in allen Größen, stets frisch geschnitten, präparierte Palmzweige. Pflanzen-Dekorationen für alle Festlichkeiten empfiehlt bei billigster Preisberechnung

Bernhard Fritzsche, Kunst- und Handelsgärtnerei.

Diel Geld

erhält sich jede hausfrau, wenn sie

Milka

Margarine zum Kochen, Braten, Backen verwendet.

Milka Margarine ersetzt feinste Butter

und sollte daher in keinem Haushalt fehlen!

Man verlange überall

Milka!

Hühneraugen

beseitigt man schnell u. schmerzlos mit Bergers Spezialmittel. Allein echt bei

Frische Eier,

diesjährige Produktion, à Mdl. 1 Mk., à St. 7 Pf., unter Garantie empfiehlt Christian Brückner.

Hierzu ein illustriertes Unterhaltungsblatt.

Silber-Hochzeit

Für die uns anlässlich unserer dargebrachten Geschenke und Gratulationen, sowie für das dargebrachte Ständchen sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank.

Eisenloek, d. 13. Febr. 1906.
Emil Pehold u. Frau geb. Rohner.

Hausfrauen!

Verwendet Aechten nur

Marke „Pfeil“ Brandt-Coffee

als allerbesten und billigsten Coffee-Zusatz

und Coffee-Ersatz. Zu haben in fast allen Colonialwaren-Handlungen.

Frisches Gemüse,

Blumenkohl, Rosenkohl, Krauskohl, Salat, Endivien, Papuzchen, Radieschen, Petersilie, Champignon, hochfeine amerik. Tafel-Äpfel, einen großen Posten Reinetten, sehr feiner Musapfel, große Auswahl in Äpfeln, Murcia-Äpfel, große Bombon-Äpfelchen, sowie Messina- in allen Größen à Duzend von 45 Pf. an, Lachs, Aale, Kieler Pöcklinge und Spotten, stets frischen Quark empfiehlt Aline Günzel.

Für die Ausschneiderei-Ausgabe wird ein selbständiges nicht zu junges

Fräulein

vt. sofort oder später gesucht. Offerten mit Gehaltsangabe unt. M. N. 25 an d. Exped. d. Bl. erb.

Eine gutgehende Nach 1/2

Sandstrickmaschine

(Dietrich) ist sofort zu verkaufen von Leonhardt Dietrich Jun., Sundshübel.

Unger's Restaurant.

Sonnabend, Sonntag u. Montag, den 17., 18. u. 19. Febr.:
Bockbierfest.
Sonntag und Montag verbunden mit humoristisch. Gesangs-Konzert.

Hierzu ladet ganz ergebenst ein Richard Unger.

Mit kalten u. warmen Speisen wird bestens aufwarten D. Ob.

Centralhalle.

Dienstag, den 20. Februar:
Kaffee-Kränzchen, wozu höflichst einladen

Emil Weissflog u. Frau.

Stadt Dresden.

Heute Sonnabend:
Wild-Ragout.

Carabinieri. Heute Sonnabend Zusammenkunft.

Deutsches Haus. Morgen Sonntag, v. nachm. 4 Uhr Große Ballmusik, wozu freundlichst einladet R. Hering.

Schützenhaus. Morgen Sonntag, v. nachm. 4 Uhr Tanzvergnügen, wozu ergebenst einladet G. Becher.

Feldschlößchen. Morgen Sonntag, v. nachm. 4 Uhr starkbesetzte Ballmusik, wozu ergebenst einladet Emil Scheller.

Schönheiderhammer. Morgen Sonntag, v. nachm. 4 Uhr starkbesetzte Tanzmusik, wozu ergebenst einladet Albinus Gräner.

Gasthof zum Eisenhammer, Neidhardtthal. Morgen Sonntag, v. nachm. 4 Uhr öffentliche Tanzmusik, wozu ergebenst einladet Oskar Brunne.

Bum Besten der notleidenden Deutschen in Russland sind eingegangen von Wwe. M. Dörffel 2 — laut Nr. 18 d. Bl. 12 „ 50 „ Summa: 14 Mk. 50 Pf. Weitere Beträge nimmt dankend entgegen Die Exp. d. Amtsblattes.

Wenn Sie eine solide

Ausstattung

stannend billig oder irgend ein

Möbelstück

besonders vorteilhaft kaufen wollen, so besuchen Sie bitte das

Möbel-Ausstattungshaus von Guido Helmbold, Schönheide, Bahnhofstr.

Grösste Auswahl in Polster- und Tischler-Möbel aller Art, eigene Fabrikation. — Streng reelle Bedienung. — Lieferung franko Haus. — Teilzahlung soliden Leuten gestattet.

Keinen Husten

mehr bekommt man nach dem Gebrauch von Walscott's vorzüglich wirkenden Eucalyptusbombons. Allein echt à Paket 50 u. 25 Pf. nur bei E. Eberlein.

Zentralhalle.

Heute Sonnabend saure Flecke.

Die letzte Zusammenkunft der 133er

Sonntag nachm. 3 Uhr im „Engl. Hof.“ Militärpässe mitbringen.

Sächsischer Hof, Wolfsgrün. Sonntag, von nachm. 4 Uhr ab öffentliche Tanzmusik, wozu ergebenst einladet Ernst Döhner.